

tius Attendolo Sforza war es, der mit dem mächtigen Schwert in starker Faust, gleich dem Tode mit seiner Sichel, Alles vor sich her niedermähte. Francesco Sforza widerstand dem Braccio muthig, seine Geharnischten, mit Begeisterung ihrem jungen Führer folgend, wichen nicht; noch war, trotz Uebermacht und Verrätherei, der Kampf nicht entschieden; noch sah man die Riesengestalt Sforza's auf seinem schwarzen Streitrosse, den weiß und schwarzen Federbusch seines Helmes im Winde wehen und die Fahne von Neapel flatterte noch neben ihm hoch in der Luft; die Victoria lächelte, noch Keinem.

Da erblickte Sforza in dem dichtesten Gedränge den Verräther Ursini; rücksichtslos drang er vor und brach sich Bahn bis zu ihm; Antonio Bilani, der ihm während des ganzen Gefechtes nicht von der Seite gewichen war, stürzte sich mit ihm in die dichten Reihen der Feinde, suchte ihm den Vorsprung abzugewinnen und den Kampf mit Ursini selbst zu bestehen. Aber Sforza stürmte immer voran, sein Schwert öffnete die Reihen, Alles wich vor der Riesengestalt des Helden, da traf von hinten eine Streitart die Schiene seines Helmes, der Helmkragen sprang auseinander, ein römischer Edler, Graf Brandolino, gewahrte das, zielte mit fester Faust auf diese Blöße, und während Sforza, den Hieb der Streitart wenig beachtend, Alles vor sich niederwarf, rannte Jener dem Helden die Spitze seiner Lanze tief in's Genick. Sforza taumelte, hielt sich jedoch mit der Linken an dem Halse seines Pferdes fest, und seine Rechte brachte dem Feinde noch Tod und Verderben, während Antonio auf Ursini gestoßen und mit diesem im Kampfe begriffen war. Santoparente, der seinen Freund verwundet und von den Feinden umringt sah, drang bis zu ihm, erfaßte die Zügel seines Rosses, und trotz alles Widerstrebens, riß er den Schwerverwundeten aus dem Gefechte. Aber in diesem Augenblicke ertönte der laute Siegesruf der Feinde. Der Konnetable flieht! hallte es durch die Lüfte. Antonio schaute sich um, sah seinen zweiten Vater verwundet das Schlachtfeld verlassen, sah den Feind ihm nachjagen; da erfaßte ihn wilde Verzweiflung; er brach den Kampf mit Ursini ab, drängte sich hinter die den Konnetable Verfolgenden und warf sich mit den Wenigen, die er um sich sammeln konnte, unter dem lauten Feldruf: Sforza! Sforza! auf sie. Sie stukten, wandten sich, der Jüngling drang in ihre Reihen und sank, durch hundert

Schwerter niedergeschmettert, zu Boden; Sforza war gerettet.

Franzesco, diesen Ausgang des Gefechtes von dem Augenblicke der Verrätherei Ursini's voraussehend, hatte so viel als möglich seine Schaar dicht beisammen gehalten, und als er jetzt Santoparente's und seines Vaters Flucht in der Ferne erblickte, sah er, daß die Schlacht unwiederbringlich verloren und nur noch auf den Rückzug zu denken sey. Auch Micheletto hatte sich schon früher auf die Straße nach Orvietto gezogen und sich dort hinter einem Hohlwege aufgestellt; zu ihm zog sich Franzesco, jedoch nicht ohne Verlust, da es ihm schwer wurde, das Gefecht abzubrechen. Das Fußvolk, unter Franzesco und Bartholo Attendolo, welches auch während des Gefechtes der Reiterei mit dem Angriffe auf Monte Fiascone eingehalten hatte, stellte sich zur Vertheidigung des Geschüzes auf, dessen Feuer den Feind im Verfolgen aufhielt. Aber endlich mußten auch sie weichen, und wäre Franzesco nicht wieder vorgerückt, sie aufzunehmen, so würde dieser Theil des Fußvolkes gänzlich verloren gewesen seyn; so aber retteten sich die Meisten noch und schlossen sich an Micheletto an. Das sämtliche Geschütz fiel in die Hände des Feindes, an 1000 Reiter waren getödtet, 1700 gefangen genommen, unter denen 40 Hauptleute; das Fußvolk hatte am wenigsten verloren.

Braccio, der die ruhige Haltung der geschlagenen Feinde bewundern mußte, verfolgte die sich Zurückziehenden nicht mit seiner sonst gewohnten Thätigkeit; er überließ es dem Ursini, neue Lorbeern zu pflücken, dessen Eifer aber an dem Muth Franzesco's abprallte. So gelangte das geschlagene Heer, nur wenig von dem Feinde beunruhigt, nach Orvietto, wo Santoparente den Befehl des Heeres, Micheletto den des Fußvolkes, Franzesco den der sämtlichen Reiterei übernahm. Die beiden Brüder Attendolo aber, zwar nur leicht verwundet, begleiteten Sforza nach Florenz, wohin er sich, trotz seiner Wunde, bringen ließ.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vergebliche Winke.

Unerfahrene werden stets gebernen,
Und Erfahrung sinkt in's stumme Grab;
Und so geh'n die Winke meist verloren,
Die der Menschheit Elio gab.

J. Schurz.